

20/182-183

dem König missfallen zu können. Deswegen habe er seine Obrigkeit gebeten, ihn inskünftig mit derartigen Missionen zu verschonen, "welches sie mir gnädiglich begünstigett".

Viel Neues könne er ihm nicht mitteilen. "Von Reiser sagt man nütth, bedörfen auch keiner Reis", seien sie doch - so stünden drei Musterungen aus - in arger Geldnot.

Seine, Zurlaubens, Kompagnie befinde sich - was er bei seiner Ankunft sicher feststellen werde - in gutem Zustand.

Der Kardinal [Armand-Jean du Plessis, duc de Richelieu], der an "Hemeroides" leide, sei ziemlich schwach gewesen, doch befinde er sich schon wieder auf dem Wege der Besserung. "so er wider wirdt usgehn, glaub Ich es werde mer nüwes geben als jetzt ein Zitt lang."

Wegen des "Contremendemants" der Kompagnie Reding sei er informiert worden.

Wie er glaube, sei seinetwegen noch keine Meldung in Luzern eingetroffen. Doch werde es ihm - sei doch kein glücklicher Mensch ohne Neider - nicht anders ergehn.

Schwager Leutnant werde den Pürli bis zur Ankunft seines, Sonnenbergs, Diener zurückbehalten. Doch werde dieser hoffentlich nicht länger als sechs oder sieben Tage ausbleiben. Alsdann wolle er diesen mit ausführlichen Nachrichten zurückschicken.

Original, mit Siegel
AH 20, 228a-229a - Blatt 229a^r leer

183

1646 Juni 9., Perpignan

A

BRIEF VON [HEINRICH I.] ZURLAUBEN AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

In einem früheren Schreiben schon habe er ihm mitgeteilt, bei bester Gesundheit hier eingetroffen zu sein. Leider aber fehle es ihm allenthalben an Geld. So würden ihnen nun insgesamt 8

20/183

"monstres" geschuldet, und wenn sich dies nicht bald ändere, wisse er wirklich nicht mehr, was tun. Er hoffe sehr, [die Tag-satzung in] Baden werde diesbezüglich etwas unternehmen und einstimmige Resolutionen fassen. Der unruhige [Peter] Trinkler werde zwar einmal mehr anderer Meinung sein, doch wolle Gott, "dass Er keine gespanen habe".

"Und nit aber der M scheint seine ...[?] uff Zuo souchen." Selber wolle er aber die Beschlüsse [der badischen Tagsatzung] abwarten. Inzwischen solle er, [Beat II.], ihn dem neuen Ammann [Wilhelm Heinrich] und dem alten Statthalter [Wolfgang Wickart] empfehlen.

Ob der Schneider die Perücken angenommen habe, wisse er nicht. Ammann Heinrich dürfe mehr als zufrieden sein, habe man doch dessen Forderungen für das Jahr 1636 vollbefriedigt. Dass dem so gekommen sei, habe dieser weitgehend ihm zu verdanken. Neben den nicht unbedeutenden Spesen, seien ihm, [Heinrich], dadurch auch zahlreiche Feinde erwachsen.

Für Hptm. [Ulrich?] Schön habe er leider nichts ausrichten können. "tous Ces Messieurs sont faict sur unne mesme formme." Er solle ihm mitteilen, wie es um die Angelegenheiten der Jeanne Knopfli stehe.

Mit den besten Grüßen an seine, [Beat II.], Familie und der Bitte, der Seinigen zu gedenken, schliesst der eigentliche Brief. Wolle man sie wiederum in Katalonien einsetzen, werde er den Gehorsam verweigern und dabei auf die schlechte Bezahlung, den allgemeinen Mangel und die Tatsache hinweisen, dass er sich dadurch das Wohlwollen der Obrigkeit [Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug] verscherzen könnte. Er sehe überhaupt nicht ein, weswegen er für die "herren von Sollehturn" die Kastanien aus dem Feuer holen solle.

Es folgt ein unklarer Passus, in dem von den VIII Orten und einem Regiment die Rede ist.

Eben erhalte er "unne Extraordinaire" vom 23. Mai, auf die er ihm bloss mitteilen könne, dass ihre finanzielle Lage noch nie

20/183

prekärer gewesen sei und er sich kaum mehr zu helfen wisse.
 "Lambassadeur [Jacques Le Fèvre de Caumartin] peult Revenir
 apres Le S. Jean a Conge."

Es sei nicht etwa seine Frau [Anna Elisabeth Wallier] gewesen,
 die ihm alles hinterbracht habe. Immerhin werde er ihr befehlen,
 ihm, [Beat II.], den nötigen Respekt zu erweisen. Seiner Mei-
 nung nach aber habe sie ihn stets hochgeachtet. "Si le sere [?]
 femminien [fermier?] a eu dela passion Contre elle pour delar-
 gant Elle devroit plustost avoir pitie alestat ou Je me trouve."
 Allein der König [Ludwig XIV.] könne ihn aus dieser Misere be-
 freien.

Er könne sich kaum vorstellen, dass die Herren [Alfons] Sonnen-
 berg und [Wolfgang Dietrich Theodor] Reding nicht mit ihm kor-
 respondieren würden, es sei denn, dass Reding - so habe es ihm
 dieser jedenfalls berichtet - Sonnenberg habe glauben machen,
 er, [Beat II.], sei mit dessen Gegner [Heinrich] Fleckenstein
 befreundet.

[Jost?] Pfyffer habe schon lange nichts mehr von sich hören
 lassen.

Er solle ihm mitteilen, ob Reding seinen Dienst [beim Gardere-
 giment] wieder aufnehmen oder aber quittieren wolle. Auch möch-
 te er, auf dass er entsprechend disponieren könne, gerne wissen,
 wann er seinen Sohn [Heinrich II. Zurlauben] bei sich zu sehen
 begehre.

Eben begeben sich Carlier, "tresorier [?] de Chatalongnie",
 nach Barcelona. Wie er von diesem in Erfahrung gebracht, habe
 sich der Hof dazu entschlossen, mit dem Römischen Reich Frie-
 den zu schliessen. Mit Spanien solle es gleichfalls zu einem
 Waffenstillstand kommen. "Jl offret La Roussillon ou nousomes".
 So müssten denn bloss noch Katalonien und Portugal evakuiert
 werden. Die Belagerung von Lerida werde weiter betrieben. Ein-
 zelheiten dazu werde ihm sein Sohn berichten können.

Original, zum Teil in franz. Sprache, mit Siegeln. Text oft sehr verworren.
 AH 20, 230a-231a